



Die Evolène ist eine mittlerweile seltene Schweizer Kuhrasse. Sie ist sehr auf Menschen bezogen und passt damit gut zu diesem Hof. Bilder: Aline Lüscher

Im Emmental *einfach leben*

Sie bietet eine sinnhafte Tätigkeit und Tagesstruktur für Menschen in schwierigen Lebenssituationen: In Heimisbach BE setzt Pia Buob ihren lang gehegten Lebenstraum um.

«Ich übernahm eine Kuhherde von einem Bauern, der aufhören wollte mit den Mutterkühen. Die Herde wäre auseinandergerissen worden. Darum habe ich ihm seine Tiere inklusive Pferde abgekauft und sagte, ich suche nun einen Bauernhof.» An einem heißen Sommertag erzählt Pia Buob von den Anfängen ihres beruflichen Wechsels in die Landwirtschaft. Sie sitzt in der kühlen kleinen Küche ihres alten Emmentaler Bauernhauses. Dass sie auf diesen Betrieb ziehen würde, davon wusste sie noch nichts, als sie den Kaufentscheid für die Tiere traf. Damals war sie noch in der verkürzten Lehre als Landwirtin. «Ich war einfach absolut blauäugig und hatte keine Ahnung, was es heisst, einen Betrieb zu führen.»

Eine Verbindung zur Landwirtschaft hat Pia Buob bereits von Kindesbeinen an. Sie wuchs in Willisau LU auf einem Bauernhof auf, ihre Eltern hatten Original Braunvieh und der Vater war ein erfahrener Pferdezüchter. Sie entschied sich für eine Ausbildung als Pflegefachfrau Psychiatrie und der Hof ihrer Eltern wurde an den Nachbarn verkauft. Die alleinerziehende Mutter zweier mittlerweile erwachsener Kinder arbeitete daraufhin über 20 Jahre lang in der Psychiatrie. Sie erinnert sich, wie damals Kliniken wie jene im bernischen Münsingen noch Bauernhöfe führten und die Patienten dort Beschäftigung fanden. Viele dieser Höfe sind mittlerweile verpachtet oder verkauft, und in der Psychiatriepflegerin wuchs der Wunsch, selbst ein Projekt auf die Beine zu stel-

len. «Arbeiten und sich um etwas kümmern, Verantwortung übernehmen für die Tiere: das heilt die Seele und lenkt auch manchmal ab.» Es nütze nicht immer, wenn man in der Traumatherapie tiefer und tiefer grabe. Das könne einen dicken Kopf und ein blutendes Herz hinterlassen. So träumte sie von einem Ort, wo psychisch belastete oder erkrankte Menschen Ruhe und Zeit erhalten, um sich wieder in der Welt zurechtzufinden.

Bio aus Überzeugung, trotz Enttäuschung

Als Pia Buob dann vor fünf Jahren ohne Stall die Mutterkühe und Pferde kaufte, erfuhr eine Bekannte mit eigenem Immobiliengeschäft von ihrer Situation. Ab da ging alles rasend schnell: Ein abgeschiedener Betrieb in Heimisbach BE stand frisch zum Verkauf, Pia Buob konnte ihn besichtigen und unterzeichnete den Vertrag. Das Land wurde schon zuvor aufgeteilt und an zwei Betriebe verpachtet, einer konventionell und einer biologisch. Für die neue Eigentümerin war klar, dass sie auf die Knospe umstellen würde. Besonders die Biodiversität und eine rücksichtsvolle Tierhaltung ist ihr von Beginn an ein Anliegen. Mit ihren Rindern nahm sie am Nose-to-Tail-Programm von Bio Suisse teil und konnte ihr Fleisch über Direktvermarktung vom tiefen Emmental bis nach Zürich und ins Bündnerland verkaufen – ein ziemlicher Erfolg.

Die Landwirtin erzählt aber auch von Enttäuschungen während der Umstellung: «Ich habe den Kühen ganz zu Beginn einen damals noch unbefestigten Auslauf gemacht im Winter. Es war noch kein Laufhof wie heute, aber das Baugesuch stand. Dann kam der Kontrolleur und strafte mich ab. 1700 Franken Busse. Das hat mich verletzt.» Der zweite Hammerschlag war die Haltung von Bio Suisse bei der Trinkwasserinitiative. «Warum der Verband das nicht mehr unterstützt, das erschloss sich mir nicht.» Ihre Überzeugung für die



Mit Aufmerksamkeit und Sorgfalt widmet sich Pia Buob Menschen und Tieren. Dieses Engagement steckt an: Eine Bewohnerin betreut ein verletztes Huhn.

biologische Arbeitsweise bleibt. Doch die Einstellung zu den Tieren, die sie Metzgen lässt, veränderte sich. «Die Tiere sind meine Co-Therapeuten und ein fester Teil der Arbeit mit den psychisch belasteten Menschen, die kurz- oder längerfristig auf dem Betrieb wohnen. Sie dann zu schlachten, wurde für mich zum Vertrauensmissbrauch», sagt die Landwirtin.

Nachdem die Bioumstellung 2019 abgeschlossen war, entschied sie sich ein Jahr später nochmals für einen grossen Schritt: Aus dem Emmentaler Bauernhof sollte ein Lebenshof werden. Sie meldete sich bei Sarah Heiligtag, einer Landwirtin und Philosophin, die Beratung anbietet für die Umstellung auf vegane Landwirtschaft. Als sich die beiden Frauen in Heimisbach trafen, war Pia Buob aber alles andere als bereit für dieses aufwendige Projekt: Weil sie kaum Maschinen besass, leistete sie die meiste Arbeit auf dem Hof mit eigener Körperkraft. «Ich startete ganz einfach, machte alles von Hand. Auf das Karpaltunnelsyndrom folgte eine Handoperation, ich hatte einen Tennisarm und die Schultern schmerzten. Nach zwei Jahren auf dem Betrieb dachte ich, dass ich aufhören muss.» Doch Sarah Heiligtag wusste, wie sie helfen konnte. Sie zückte ihr Handy, machte Fotos und Filme und stellte damit ein Crowdfunding auf die Beine. Innerhalb von 25 Tagen konnten sie 28 000 Franken für einen Hoflader sammeln. Zusammen mit finanzieller Unterstützung von Stiftungen und eigenen Rücklagen stand die dringend benötigte Maschine schon bald im Einsatz.

Wenn das Leben Wurzeln schlägt

Mittlerweile verbringen neben den Kühen und Pferden auch Ziegen, Enten, Gänse und Hühner ihr ganzes Leben auf dem Betrieb, ohne den Gang zum Schlachthof. Die fehlenden Einnahmen aus dem Fleischverkauf gleichen ihre zusätzlichen Betreuungsplätze aus, die entweder über die Invalidenversicherung, den Sozialdienst oder privat finanziert werden. Maximal drei feste Betreuungsplätze mit Übernachtungsmöglichkeit auf dem Betrieb und drei Plätze für Tagesstruktur kann sie gemeinsam mit ihrer Mitarbeiterin und Stellvertrete-

rin Stephanie Pulfer anbieten, ebenfalls eine erfahrene Pflegefachfrau. Zudem hat sie bis zu drei Praktikantinnen und Praktikanten, mit oder ohne landwirtschaftlichen Hintergrund.

Eine ereignisreiche Zeit liegt seit der Betriebsübernahme vor fünf Jahren hinter Pia Buob. «Ich mache vieles aus meinem Herzen heraus und aus der Intuition, dass es gelingt.» Ihr Urvertrauen in das Leben und der Mut, nach Hilfe zu fragen, gaben ihr die Energie, ihre Pläne umzusetzen. Künftig möchte sie sich auf den Betrieb konzentrieren, das Geissenhaus erneuern und die Küche renovieren. Damit sie noch unabhängiger wird, wäre ein eigenes Zugfahrzeug ihr Traum. «Wenn schon kein Mann, dann wünsche ich mir einen heissen Pick-up», sagt sie und lacht. Denn anpacken, das kann sie selbst. *Aline Lüscher*

Mit diesem Porträt endet unsere Serie über Biobetriebsleiterinnen. Wir danken den starken Frauen herzlich für das Vertrauen und ihre Bereitschaft, über Hof und Leben zu erzählen.



Lebenshof «Einfach sein», Heimisbach BE

Wirtschaftsweise: Knospe-Betrieb seit 2019, mit Fokus auf die regenerative Landwirtschaft

Landwirtschaftliche Nutzfläche: 8,23 ha

Kulturen: Dauergrünland, Biodiversitätsförderflächen, Ackerkulturen (Hafer und Dinkel)

Tierbestand: 23 Kühe, Rinder oder Gusti und Ochsen, 5 Pferde, 12 Ziegen, Enten, Gänse und Hühner, Bienen, 1 Hund, 4 Katzen

Vermarktung: Betreuungsplätze, Agrotourismus, Tierpatenschaften

www.piabuob.ch